

Akademie Solidarische Ökonomie

Arbeitsgruppe Modellvergleich
Vorstellung der Ergebnisse

Mitglieder: Harald Bender, Gerhard Burow, Wolfgang Fabricius,
Hans-Jürgen Fischbeck, Hans Murrl, Dietmar Poetzsch, Gisela
Roghé, Klaus Simon.

Zeitraum: Mai 2014 bis September 2016

ASÖ Plenartagung Göttingen 9.9.2016

Am Stammtisch im Café Solidarische Ökonomie:

... also was du da eben vorschlägst – das ist doch nichts
anderes als Kapitalismus!

... nö: ist es nicht!

... ist es doch !!

... ist es nicht !!

... ist es doch !!!

... ist es nicht !!!

Warum?

→ Fragestellungen der AG MV:

* Warum überhaupt gibt es unterschiedliche Gesellschaftsmodelle, die das kapitalistische System überwinden?

* Warum reden deren Vertreter aneinander vorbei?

* Mit welchen Methoden lassen sich solche Modelle einschätzen („vergleichen“)?

→ Dazu ist zu klären:

* Was ist Kapital?

* Was ist Kapitalismus?

* Was bedeutet Kapitalismus-

Überwindung?
* Methoden zur Modelleinschätzung

→ Fragestellungen der AG MV:

* Warum überhaupt gibt es unterschiedliche Gesellschaftsmodelle, die das kapitalistische System überwinden?

* Warum reden deren Vertreter aneinander vorbei?

* Mit welchen Methoden lassen sich solche Modelle einschätzen („vergleichen“)?

Grundlagen für die Einschätzung von Alternativmodellen

* Was ist Kapital?

→ Kapitel 1

* Was ist Kapitalismus?

→ Kapitel 2

* Was bedeutet Kapitalismus-

→ Kapitel 3

Überwindung?
* Methoden zur Modelleinschätzung

→ Kapitel 4

Inhalt

- 1. Kapital**
- 1.1 Grundlegendes
- 1.2 Geld und Geldkapital
- 1.3 Sach- und Humankapital, weitere Kapitalbegriffe
- 1.4 Kapital und Vermögen
- 1.5 Zusammenfassung

3 ½ Seiten

... aus dem Inhalt:

Kapitalbegriff in der VWL: Bestand an Produktionsausrüstung, der zur Güter- und Dienstleistungsproduktion eingesetzt werden kann (Kapitalstock). **Z.B. Geld für Investitionszwecke. Keine weiteren Charakteristika.**

Quelle: Gabler, Volkswirtschaftstheorie

Herrschende Volkswirtschaftslehre: „weiter Kapitalbegriff“

Kapitalbegriff bei Marx: *Wie oben, aber mit folgender grundlegender Eigenschaft:* Erwirtschaftung von Mehrwert, welcher vom Kapitaleigner vereinnahmt wird. **Erst dies macht aus dem vorgeschossenem Wert Kapital.**

Quelle: Marx, Das Kapital (1)

Marxismus: „enger Kapitalbegriff“

... und nun beginnt das Verwirrspiel:

Innerhalb der herrschenden Volkswirtschaftslehre:

Binswanger: Wir können daher das Kapital als Promotionsfaktor bezeichnen, das heißt als Faktor, der nicht eine Produktionsleistung, wohl aber eine Promotionsleistung erbringt, und entsprechend einen Gewinn als Entgelt dafür erwarten darf.

Quelle: Binswanger, Die Wachstumsspirale

enger Kapitalbegriff!

Das Kapital wird nur gegen eine Nutzungsgebühr, den Kapitalzins, eingesetzt.

Quelle: Wikipedia, Volkswirtschaftslehre

enger Kapitalbegriff!

... es ist immer eine Interpretationsfrage, welcher Kapitalbegriff wohl gerade gemeint sein soll!

Das führt zu Missverständnissen, auch in Akademietexten!

Beispiele:

„Unterwegs“-Text: Geld- und Sachwerte können prinzipiell nicht mehr Rendite tragen. Die gesamte Gesellschaft ist damit **entkapitalisiert** (Dirk Löhr).

Kritik: Wir wollen die Produktion mit öffentlichen Kapital vorfinanzieren. Also ist die künftige Gesellschaft **nicht entkapitalisiert!**

Eckpunktepapier: Die Akademie vertritt die Auffassung, dass das durch die Verfassung garantierte Recht der Bindung des Eigentums an das Gemeinwohl in einer kapitalorientierten Wirtschaftsordnung nicht umgesetzt werden kann.

Kritik: Wir wollen die Produktion mit öffentlichen Kapital vorfinanzieren. Also **ist** die künftige Wirtschaftsweise **kapitalorientiert!**

Fazit:

Wenn wir in einer **nichtkapitalistischen** Ordnung die Investmittel weiterhin **Kapital** nennen wollen (also auf den Kapitalbegriff nicht verzichten), dann müssen wir in unseren Beschreibungen:

– entweder bei jeder Verwendung des Wortes ‚Kapital‘ in Klammern erklären, in welchem Sinne wir es meinen,

... das ist nicht flüssig lesbar!

– oder auf sinnhafte Interpretation durch den Leser hoffen.

... damit sind wir immer angreifbar!

Was eigentlich zwingt uns, den widersprüchlichen Kapitalbegriff der bürgerlichen Ökonomie für die Beschreibung des zukünftigen Postkapitalismus zu benutzen?

2. Kapitalismus

- 2.1 Kapitalismus als Wirtschaftsweise
- 2.2 Kapitalismus als Gesellschaftsformation
 - 2.2.1 Markt
 - 2.2.2 Marktwirtschaft
 - 2.2.3 Kulturelle Ausprägungen
- 2.3 Entwicklungsstufen des kapitalistischen Systems
 - 2.3.1 Handelskapitalismus
 - 2.3.2 Industriekapitalismus
 - 2.3.3 Finanzkapitalismus
 - 2.3.4 Globaler Finanzmarktkapitalismus
- 2.4 Zusammenfassung

7 Seiten

- 2. Kapitalismus**
- 2.1 Kapitalismus als Wirtschaftsweise
- 2.2 Kapitalismus als Gesellschaftsformation
 - 2.2.1 Markt
 - 2.2.2 Marktwirtschaft
 - 2.2.3 Kulturelle Ausprägungen
- 2.3 Entwicklungsstufen des kapitalistischen Systems
 - 2.3.1 Handelskapitalismus
 - 2.3.2 Industriekapitalismus
 - 2.3.3 Finanzkapitalismus
 - 2.3.4 Globaler Finanzmarktkapitalismus
- 2.4 Zusammenfassung

7 Seiten

- 2. Kapitalismus**
- 2.1 **Kapitalismus als Wirtschaftsweise** ←
- 2.2 **Kapitalismus als Gesellschaftsformation** ←
 - 2.2.1 Markt
 - 2.2.2 Marktwirtschaft
 - 2.2.3 Kulturelle Ausprägungen
- 2.3 Entwicklungsstufen des kapitalistischen Systems
 - 2.3.1 Handelskapitalismus
 - 2.3.2 Industriekapitalismus
 - 2.3.3 Finanzkapitalismus
 - 2.3.4 Globaler Finanzmarktkapitalismus
- 2.4 Zusammenfassung

... *aus dem Inhalt:*

a) Kapitalismus als Wirtschaftsweise

Hauptmerkmale:

- (1) Privateigentum an Produktionsmitteln und private Aneignung des entstehenden Mehrwertes**
- (2) dezentrale Planung der Wirtschaftsprozesse, rationale Arbeitsorganisation zur Gewinnerzielung**
- (3) Vorherrschen von Großbetrieben**
- (4) Dominanz des freien Unternehmertums**

Quelle: Gabler, Kapitalismus

„Das prägende Merkmal des Kapitalismus ist nicht das Privateigentum an Produktionsmitteln, sondern der Vorrang der endlosen Kapitalakkumulation“ (G. Scherhorn).

a) Kapitalismus als Wirtschaftsweise

Hauptmerkmale:

- * **Private Profitaneignung**
- * **Kapitalverwertung** (Vermehrung des vorgeschossenen Kapitals durch Vereinnahmung des Mehrwerts)
- * **Kapitalakkumulation** (Erweiterung des Kapitals durch erneute Reinvestition des vereinnahmten Mehrwerts)

Die Begriffe Kapitalismus und Kapital sind auf das engste miteinander verbunden.

„Das prägende Merkmal des Kapitalismus ist nicht das Privateigentum an Produktionsmitteln, sondern der Vorrang der endlosen Kapitalakkumulation“ (G. Scherhorn)

b) Kapitalismus als Gesellschaftsformation

Die kapitalistische Wirtschaftsweise braucht zu ihrem Funktionieren Rahmenbedingungen. Das sind vor allem:

- * **Eigentumsordnung** (private Verfügungsmacht über Kapital sicherstellen)
- * **Geldsystem** (Kapital- und Vermögenswachstum absichern)
- * **Regulierende Rechtsordnung, Bereitstellung öffentlicher Güter, Marktregeln...** → **Marktwirtschaft**

Zusammen mit diesen Rahmenbedingungen wird aus der kapitalistischen Wirtschaftsweise ein sozioökonomisches System: eine Gesellschaftsformation, in welcher die Gesamtheit aller sozialen und ökonomischen Belange an der Logik der Kapitalakkumulation ausgerichtet ist.

Während der Markt ein Ort der Begegnung ist, liefert die Marktwirtschaft das Regelwerk dazu: die (Wirtschafts-)Ordnung

Zwei Seiten von Marktwirtschaft:

- Allokation und Verteilung individueller Güter durch Marktpreise**
- Allokation und Verteilung öffentlicher Güter durch politische Entscheidungen**

Quelle: Wikipedia, Marktwirtschaft

... und nun folgt das nächste Verwirrspiel:

Sind Marktwirtschaft und Kapitalismus dasselbe?

a) Ja, sind quasi dasselbe:

John Kenneth Galbraith: „Die marktwirtschaftlich genannte Ordnung beinhaltet alle Strukturelemente des Kapitalismus und ist mit diesem gleichzusetzen“.

Quelle: Wikipedia, Marktwirtschaft

Robert Kurz spricht von der „allgemeinen Marktwirtschaft, die nur als Realisationssphäre des Kapitals existieren kann“.

Quelle: R. Kurz, Antiökonomie und Antipolitik

Warenproduktion und Äquivalenztausch sind die „Kernstrukturen des kapitalistischen Systems“ und verkörpern „seine Herrschaftsverhältnisse.“

Quelle: A. Exner, B. Kratzwald: Solidarische Ökonomie & Commons

b) Nein, sind keineswegs dasselbe:

Fernand Braudel: Marktwirtschaft hat sich Schritt für Schritt herausgebildet und ist noch vor dem Kapitalismus mit seiner „Norm der unbegrenzten Akkumulation“ entstanden.

Quelle: Wikipedia, Marktwirtschaft

Gerhard Scherhorn: Für Marktwirtschaft und Kapitalismus ist zwar das Privateigentum an den Produktionsmittel zentral. „Beim Kapitalismus kommt aber eins hinzu: Der Vorrang der endlosen Kapitalakkumulation.“

Quelle: Kapitalismus zugunsten der Natur...

Es ist sowohl Marktwirtschaft ohne Kapitalismus wie auch Kapitalismus ohne Marktwirtschaft denkbar“.

Quelle: Wikipedia, Marktwirtschaft

Die Auffassungen a) und b) stehen im Widerspruch!

Sie können keinesfalls beide gleichzeitig gelten!

Je nach zugrundgelegter Auffassungen ist eine marktwirtschaftliche Ordnung entweder a) prinzipiell kapitalistisch oder b) prinzipiell nicht!

(Je nach zugrundgelegter Auffassungen ist bspw. das ASÖ-Modell entweder a) prinzipiell kapitalistisch oder b) prinzipiell nicht!)

**Ein Streit zu dieser Frage ist *nicht entscheidbar!*
Unterschiedliche Grundannahmen!**

→ Unterschiedliche Gruppierungen formulieren ganz unterschiedliche Ziele, wenn es darum geht, das kap. System zu überwinden!

3. Überwindung des kapitalistischen Systems

- 3.1 Ansätze „von oben“
 - 3.1.1 Nichtkapitalistische Marktwirtschaft
 - 3.1.2 Jenseits von Markt und Marktwirtschaft
 - 3.1.2.1 Bedarfswirtschaft mit Geld als Information zur Zahlungsfähigkeit
 - 3.1.2.2 Entmonetarisierung
- 3.2 Ansätze „von unten“
 - 3.2.1 Subsistenzwirtschaft
 - 3.2.2 Commons
 - 3.2.3 Solidarische Reproduktionsökonomie
- 3.3 Zusammenhänge und Schlussfolgerungen

11 Seiten

3. Überwindung des kapitalistischen Systems

3.1 Ansätze „von oben“ ←

3.1.1 Nichtkapitalistische Marktwirtschaft

3.1.2 Jenseits von Markt und Marktwirtschaft

3.1.2.1 Bedarfswirtschaft mit Geld als Information zur Zahlungsfähigkeit

3.1.2.2 Entmonetarisierung

3.2 Ansätze „von unten“ ←

3.2.1 Subsistenzwirtschaft

3.2.2 Commons

3.2.3 Solidarische Reproduktionsökonomie

3.3 Zusammenhänge und Schlussfolgerungen

3. Überwindung des kapitalistischen Systems

3.1 Ansätze „von oben“ ←

3.1.1 Nichtkapitalistische Marktwirtschaft

3.1.2 Jenseits von Markt und Marktwirtschaft

3.1.2.1 Bedarfswirtschaft mit Geld als Information zur Zahlungsfähigkeit

3.1.2.2 Entmonetarisierung

3.2 Ansätze „von unten“ ←

3.2.1 Subsistenzwirtschaft

3.2.2 Commons

3.2.3 Solidarische Reproduktionsökonomie

3.3 Zusammenhänge und Schlussfolgerungen

... aus dem Inhalt:

zum Unterschied der Ansätze [nach meiner Wahrnehmung]:

Ansätze von oben: Bewusstseinswandel und S.Ö.-Projekte, breite demokratische Bewegung, institutionelle Innovationen zur Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Diese Innovationen werden bereits heute durchdacht (Modell-Formulierung) und in den öffentlichen Diskurs eingebracht.

Ansätze von unten: Bewusstseinswandel und S.Ö.-Projekte, breite demokratische Bewegung, institutionelle Innovationen zur Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Diese Innovationen werden zu gegebener Zeit von den Aktivisten der Bewegung demokratisch ausgehandelt.

**Wiederum: ein Streit zu dieser Frage ist *nicht entscheidbar!*
Unterschiedliche Grundannahmen!**

3.3 Zusammenhänge und Schlussfolgerungen

- * zur Koexistenz der Ansätze „von unten“ und „von oben“
- * zum Zusammenhang von selbstorganisierenden Systemen und Resten des industriellen Systems
- * zur Trennung von Konsument und Produzent
- * zu Transformationsaspekten

*... und erst nach
der Vorarbeit
dieser drei Kapitel
konnte nun die
eigentliche Arbeit
beginnen:*

4. Einschätzung von Alternativmodellen

- 4.1 Kurzbeschreibung
- 4.2 Leitfragen
- 4.2.1 Zur Form der Leitfragen
- 4.2.2 Satz der Leitfragen

8 Seiten

4. Einschätzung von Alternativmodellen

- 4.1 **Kurzbeschreibung** ←
- 4.2 **Leitfragen** ←
- 4.2.1 Zur Form der Leitfragen
- 4.2.2 Satz der Leitfragen

Kurzbeschreibung (max. 6 A4-Seiten):

Zielbeschreibung (was will das Modell erreichen?)

Problemanalyse (was sind zu überwindende Probleme?)

Prinzipielle Lösungsansätze (sozioökonomische Grundlagen)

Exemplarische Handlungsfelder (konkrete Umsetzungs-
Vorstellungen)

Bedingungen zur Zielerreichung (welche Prozesse in Richtung
Ziel?)

*immer gleiche Gliederung,
Vergleichbarkeit der Einschätzungen!*

15 Leitfragen, die das Modell beantworten muss:

zur **Kapitalismus-Überwindung**

zur **Zukunftsfähigkeit**

zu **Mensch, Bewusstsein, Transformation**

sowie zusammenfassend:

Fazit

*immer gleiche Leitfragen,
Vergleichbarkeit der Einschätzungen!*

Zur Form der Leitfragen-Antworten:

verbal beschreibend ?

Vorteil: die Fragen reißen nur Komplexe an, das Modell kann selbst beschreibend argumentieren.

Komplexe Fragestellungen sind verbal besser beschreibbar.

Nachteil: schlechter lesbar, schlechter auswertbar (z.B. Datenbanken).



oder quantifiziert (ja/nein bzw. Ziffern 0...4) ?

Nachteil: jegliches Beschreibungs-Detail muss in den Fragen „vorgedacht“ sein.

Komplexe Fragestellungen sind mit ja/nein oder Ziffern nur schlecht beschreibbar.

Vorteil: leicht lesbar, gut auswertbar (z.B. Datenbanken).

Die ganz unterschiedlichen Wege der Modelle (mal mit Marktwirtschaft, mal ohne, mal mit Tauschmittelfunktion bei Geld, mal ohne, ...) machen eine strikte Vergleichbarkeit nach Punkten schwer möglich.

Beispiel: Fragt man, ob im Alternativmodell Geld überwunden sei, erhalten Modelle mit Geld eine Nein-Bewertung, was in Summe natürlich die Punktzahl senkt. Fragt man danach aber nicht, wird man jenen Modellen nicht gerecht, die Entmonetarisierung anstreben.

Die auf solche Weise ermittelbaren Punktzahlen hängen deutlich vom Weg des Modells ab und können gar nichts über seine Qualität hinsichtlich der Kapitalismus-Überwindung aussagen!

→ **Fazit bis auf weiteres: verbale Beschreibung!**

→ Eine zusätzliche ‚Bewertung‘ schätzt in Ziffern je Frage den Grad ein, mit dem sich die Antwort von heute gängigen Gegebenheiten unterscheidet: **1 wenig, 2 mittel, 3 stark** (dies liefert Hinweise auf das Ausmaß notwendiger Bewusstseins- und Gewohnheitsänderungen).

Satz der Leitfragen:

Teil 1: Fragen zur Kapitalismus-Überwindung

1. Grundmerkmale der Wirtschaftsweise

Was ist Dreh- und Angelpunkt der Wirtschaftstätigkeit und was sind die Leitprinzipien? Wie sehen die Verteilungsverhältnisse aus?

Status Quo: Der Konsum des zahlungsfähigen Teils der Gesellschaft sowie die Vermögensvermehrung durch Finanzprodukte stehen im Mittelpunkt der Wirtschaftstätigkeit. Dabei erfolgt der Einsatz von Kapital in allen seinen Formen zum Zwecke der Kapitalverwertung (Vermehrung des vorgeschossenen Kapitals durch Vereinnahmung des Mehrwerts) und Kapitalakkumulation (Erweiterung des Kapitals durch erneute Reinvestition). Rendite und Privatisierung bilden die Leitprinzipien. Die Verteilungsverhältnisse sind marktbasierend.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

2. Eigentumsverhältnisse

Welche Eigentumsverhältnisse bestehen und welche sind vorherrschend? Wem gehören die Gemeingüter (Grund, Boden, Wald und Seen und Ressourcen im weitesten Sinne)?

Status Quo: Dominanz von Privateigentum an Produktionsmitteln zum Zwecke der privaten Vereinnahmung des Mehrwerts durch die Kapitaleigner. Auch genossenschaftliches und staatliches Eigentum sind möglich. Gemeingüter (bis hin zu etwa Saatgut-Patenten, Infrastruktur und öffentliche Daseinsvorsorge) sind weitgehend privatisiert. Der Mehrwert aus ihrer Nutzung fließt an Privat (ökonomische Renten) und geht somit der Gesellschaft verloren. Privates Eigentum ist durch das herrschende Rechtssystem umfassend abgesichert.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

3. Geld

Welche Funktion erfüllt Geld? Wie entsteht Geld und wie gelangt es in Umlauf?

Status Quo: Geld existiert als Bargeld sowie Buchgeld auf Bankkonten. Es erfüllt eine Tauschmittel-, Wertmaßstab-, und Wertaufbewahrungsfunktion. Hinzu kommt die Kapitalfunktion: Aus Geld wird Geldkapital, wenn es zum Zwecke seiner Vermehrung investiert wird. Der Kapitaleigner erzielt dann Einkommen über den Nettokapitaleinsatz hinaus. Bargeld wird von der Zentralbank geschöpft. Buchgeld wird von den Geschäftsbanken geschaffen und gelangt per Kredit in den Umlauf.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

4. Finanzsystem

Was sind die Hauptmerkmale des Finanzsystems?

Status Quo: Das Finanzsystem ist darauf zugeschnitten, das Wachstum der Vermögen und die Allokation von Rendite suchendem Kapital optimal zu unterstützen. Private Geschäftsbanken emittieren über Kreditprozesse Buchgeld; nur Bargeld liegt in Zentralbank-Hoheit. Im Konglomerat der Finanzindustrie agieren private, staatliche und genossenschaftliche Banken, Versicherungen, Börsen und Fonds global unter nur noch minimalen Finanzmarktregeln. Einkommen erzielen sie aus Zinsprozessen sowie spekulativen Geldgeschäften.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

5. Einkommensformen

Aus welchen Mitteln finanzieren die Mitglieder der Gesellschaft ihren Unterhalt? Gibt es gesetzliche Beschränkungen für Einkommen und Vermögen?

Status Quo: Die Einkommensbildung resultiert aus Marktumsätzen. Einkommen umfasst Löhne und Gehälter, Renditen, Boni, Gebühren, Honorare, Ausschüttungen, Vererbungen, Schenkungen usw. Keine gesetzliche Beschränkung bei der Höhe von Einkommen und Vermögen.

Erwerbsarbeit überwiegend im Vollzeitmodell, keine gerechte Verteilung der Erwerbsmöglichkeiten über die ganze Gesellschaft. Renten und Sozialzuschüsse aus sozialen Sicherungssystemen. Diese sind teils kapital- und teils beitragsbasiert. Keine gerechte Verteilung der Steuer- und Beitragslast zum Nachteil von Menschen mit geringem Einkommen.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

6. Finanzierung des Staates

Aus welchen Mitteln finanziert der Staat seine Aufgaben?

Status Quo: Der Staat erhält Einkommen über Steuern, Abgaben und Gebühren. Darüber hinaus Finanzierung über Kredite (Staatsverschuldung), z.T. auch über. Fragwürdige Zentralbankmaßnahmen (z.B. Aufkauf wertloser Staatsanleihen).

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

7. Unternehmensfinanzierung

Aus welchen Mitteln finanzieren die Unternehmen ihre Produktion?

Status Quo: Über Fremdkapital (Bankkredite), Eigenkapital (intern: Unternehmeranteile, extern: Aktien), Staatsfinanzierung, Sponsoring, Fördermittel, Subventionen.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

8. Grundmerkmale des sozioökonomischen Systems

Woran richten sich die sozioökonomischen Belange der Gesellschaftsformation insgesamt aus? Wie ist die gesellschaftliche Arbeitsteilung organisiert? Wie erfolgt die gesellschaftliche Bedarfsdeckung?

Status Quo: Zusammen mit Eigentumsordnung, Finanzsystem, regulierender Rechtsordnung sowie Bereitstellung öffentlicher Güter wird aus der kapitalistischen Wirtschaftsweise die kapitalistische Gesellschaftsformation, die heute als marktwirtschaftliche Ordnung ausgeprägt ist. Die Marktregeln richten die Gesamtheit aller sozialen und ökonomischen Belange an der Logik der Kapitalakkumulation aus, so dass die Menschen den Kapitalinteressen dienen – nicht aber umgekehrt. Zur Bedarfsdeckung besteht ein Überangebot am Markt.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

Teil 2: Fragen zur Zukunftsfähigkeit

9. Wirtschaftswachstum

Vermag das Alternativmodell den Wirtschaftswachstums-Zwang zu überwinden und wodurch?

Status Quo: Wirtschaftswachstum ist die unvermeidbare Kehrseite der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Denn das im ersten Schritt vermehrt zurückgeflossene Kapital (Kapitalverwertung) soll im zweiten Schritt erneut investiert werden (Kapitalakkumulation), d.h. es ist die Investition in entsprechend vermehrte Wirtschaftstätigkeit nötig. Somit besteht ein Zwang zu Wirtschaftswachstum. Der Wachstumszwang wird in Unternehmen und Volkswirtschaften nach innen durch Innovation und Effektivitätssteigerungen umgesetzt (Folge: Zeit- und Leistungsdruck) und nach außen durch Erobern neuer Märkte (Folge: ...

... Verdrängungswettbewerb). Dabei kommt es zur Globalisierung als Entgrenzung von Politik, Ökonomie und Gesellschaft.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

10. Militärische Gefahr

Sind im Alternativmodell die Ursachen für Wettrüsten und militärisches Erobern neuer Märkte ausgeschaltet?

Status Quo: Starke militärisch-industrielle Komplexe erzwingen Wettrüsten aus Profitgründen. Folge: das heute vorhandene Nuklearpotenzial hat die Waffenwirkung von 2.500 Zweiten Weltkrieg: irrsinnige Fähigkeit zur Mehrfachvernichtung der Menschheit. Derzeit keine Abrüstungsschritte sondern umfassende Modernisierung der Waffenarsenale. Immer wieder militärische und paramilitärische Aktionen zur Destabilisierung von Regionen mit dem Ziel, Zugriff auf weitere Ressourcen und Märkten zu erlangen.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

11. Soziale und ökologische Nachhaltigkeit

Wirtschaftet die alternative Gesellschaftsformation nachhaltig? Werden die heutigen Armutsregionen in die wirtschaftliche Entwicklung einbezogen? Auf welche Weise werden weltweiter Ressourcenverbrauch sowie Schadstoffemission gemessen und nachhaltiges Wirtschaften sichergestellt?

Status Quo: Das herrschende System ist nicht nachhaltig: Zunehmende Ungleichverteilung durch Kapitalakkumulation (Folge: Armut, mangelnde Bildung, Radikalisierung, ...). Zunehmende ökologische Belastung durch Wachstumszwang (Folge: Störungen des Ökosystems, Ernährungsunsicherheit, ...). Nachhaltigkeitsziele werden zwar formuliert (z.B. UN-Richtlinie für Wirtschaft und Menschenrechte), sie sind aber den Finanzziele der Unternehmen nachgeordnet und oft unverbindlich. Auch bestehen Anreize zur sozialen Unternehmensführung (z.B. Subventionen für die Beschäftigung von Behinderten) und zu ...

... ökologisch nachhaltiger Produktion (z.B. Emissionszertifikate), doch unter Lobbyeinfluss verpuffen diese oft wirkungslos. Entscheidendes Steuerinstrument der Unternehmen ist vielmehr die Finanzbilanz.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

Teil 3: Fragen zu Mensch, Bewusstsein und Transformation

12. Organisationsformen und Entscheidungsstrukturen

Welche Organisationsformen und Entscheidungsstrukturen herrschen in Unternehmen und Gesellschaft vor? Wie werden die Entscheidungsstrukturen entwickelt? Gibt es Regelwerke zur Nutzung und Erhalt von Gemeingütern (Commoning)?

Status Quo: Privat- und staatskapitalistische Unternehmen sowie Verbraucher- und Produktivgenossenschaften. Tendenz zu immer längeren Wertschöpfungsketten sowie zu immer größeren Konzernen in Produktion und Handel (Machtkonzentration!). Repräsentative Demokratie unter zunehmenden Lobby-Einfluss. Keine...

... Volkssouveränität, mangelnde demokratische Mitwirkung. Hierarchische Top-Down-Strukturen dominieren Wirtschaft und Politik, sie werden „von oben“ angewiesen. Selbstorganisierende Systeme und -Projekte nur als Nischen.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

13. Wahrheitsverlust, Überwachung, Manipulation

Wie gehen die Institutionen des Staates im Alternativmodell mit der Gesellschaft um? Welche Rolle misst das Modell dem Menschen zu? Besteht eine fortdauernde Bedarfsweckung durch Werbung?

Status Quo: Der Mensch ist für das herrschende System vor allem als zahlungsfähiger Konsument interessant und wird gezielt durch suggestive Werbung manipuliert, dabei umfassende Bedarfsweckung zur Ankurbelung des Konsums. Immer öfter auch gezielte Fehlinformation in den Massenmedien zur Ermöglichung von Politik-Zielen (Irakkrieg, TTIP, ...). Immer tiefer greifende Überwachung insbes. digitaler Informationen.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

14. Menschenbild

Welche kulturellen und ethischen Grundlagen bestehen im Alternativmodell?

Status Quo: Gegenseitige Konkurrenz und Konsum-Überbietung der Individuen zum Zwecke der Status-Präsentation. Folge für das Individuum: immer weniger Zeit und soziale Vereinzelung. Folge für die Gesellschaft: kulturelle Wachstumstreiber. Die bestehenden Rahmenbedingungen fördern und fordern den Egoismus des Einzelnen. Der aggressive Verdrängungswettbewerb marktradikaler Ökonomie wird als „naturegebener Kampf ums Dasein“ auf die Individuen übertragen.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

15. Transformation

**Wie sollen die Zielvorstellungen des Modells erreicht werden?
Welche Triebkräfte bestehen dabei? Umfasst die angestrebte
Transformation die lokale, nationale oder internationale Ebene?**

Status Quo: Fortdauernder Wandel der Systemausprägung, derzeit globaler Finanzmarktkapitalismus. Triebkraft dieses Wandels sind die großen Kapitaleigner und ihre Lobby (z.B. Kapitalmarkt-Deregulierung), sie agieren auf internationaler Ebene.

Kapitalverwertung und -akkumulation bleiben bei diesem Wandel stets die grundlegenden Elemente, Rendite und Privatisierung die grundlegenden Leitprinzipien; d.h. eine Transformation im Sinne von Systemwechsel erfolgt nicht.

Alternativmodell: ...

Bewertung: ...

Teil 4: Fazit

Vermag das betrachtete Alternativmodell das kapitalistische System zu überwinden (Schlüsselfragen ja/nein sowie verbale Einschätzung):

- Ist die private Aneignung von Profit ausgeschlossen?
- Ist bei der privaten Zurverfügungstellung von Geld- und Sachwerten das Erzielen von Rendite grundsätzlich unterbunden?
- Ist die Kapitalfunktion des Geldes und damit der Handel mit Geld und Finanzprodukten in allen seinen Formen abgeschafft?
- Ist die Kapitalverwertung und -akkumulation somit vollständig unmöglich?
- Wird die private Okkupation von Gemeingütern wieder rückgängig gemacht?

...

...

- Bestehen gesetzliche Obergrenzen für Einkommen und Vermögen?

Welche Wahrscheinlichkeit besteht für die notwendige Transformation? Was für Vor- und Nachteile sind auf Grund des eingeschlagenen Weges zu erwarten?

Akademie Solidarische Ökonomie

Arbeitsgruppe Modellvergleich

Vorstellung der Ergebnisse

Mitglieder: Harald Bender, Gerhard Burow, Wolfgang Fabricius, Hans-Jürgen Fischbeck, Hans Murrl, Dietmar Poetsch, Gisela Roghé, Klaus Simon.

Zeitraum: Mai 2014 bis September 2016

ASÖ Plenartagung Göttingen 9.9.2016